

Narrenzazette

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 14

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Marren gazette

2 + 2 = ? Die *Basler Zeitung* greift einen Bericht der Pariser Zeitung *Le Monde* auf, wonach der sowjetische Philosoph Karpinski den gegenwärtigen Zustand der UdSSR mit diesem Märchen beschreibt: «Es war einmal ein Königreich, in dem jedermann seit sehr langer Zeit glaubte, $2 + 2 = 6$. Das war so bis zu jenem Tag, an dem weise Gelehrte bewiesen, dass $2 + 2 = 4$ ist. Da befahl der König, mit der Verbreitung dieser Neuigkeit zuzuwarten, damit das Volk nicht schockiert werde. Um die Leute aber allmählich darauf vorzubereiten, ordnete der König an, dass für eine Übergangszeit $2 + 2 = 5$ richtig sei.»

Kölner Wahrzeichen. Nun ist, vier Monate nach einem einschlägigen Beschluss, Willy Millowitsch, «dä kölsche Jung», Kölner Ehrenbürger geworden. Laut *Kölnischer Rundschau* sagte Oberbürgermeister Norbert Burger in der Laudatio, Millowitsch gehöre zu Köln wie der Dom und der Karneval. Nanu, war da nicht noch etwas? In der Tat komplettierte der *Kölner Stadt-Anzeiger*, was aus nicht näher bekannten Gründen (Angst vor Schleichwerbung?) weggelassen worden war. Denn der OB sagte, der Willy gehöre zu Köln «wie der Dom, das Kölnisch Wasser und der Karneval». Wie riecht's doch so kölsch: 4711!

Restposten. Eier auch nach Ostern noch aktuell: Jenen, die zu viele Ostereier gekauft und mittlerweile gemerkt haben, dass sie «den Hals verstauben, die Speiseröhre verstopfen und wie Bowlingkugeln im Magen liegen», rät die *Weltwoche*: «Falls Sie zu viele der hartgekochten Dinger Ihr eigen nennen: Veranstalten Sie damit eine Eierschlacht, oder schenken Sie sie einem Wirt. Viele von denen sind darauf spezialisiert, uralte farbige Eier zu verkaufen.»

Schweizer Probleme. Deutschlands *Neue Revue* serviert als Spass-Bonbon zur Antwort auf des Lehrers Frage, warum die Häuser in der Schweiz so häufig aus Holz seien: «Weil die Schweizer die Steine doch für die Berge brauchen.»

Nicht alltäglich. Obwohl die Hockey-Frauen vom Deutschen Meister SC Brandenburg Berlin «im grossen und ganzen pflegeleicht sind», wie ihre Sportwartin Gabriele Wegner die Mannschaft beschreibt, musste der Verein jetzt laut *Süddeutscher Zeitung* mit einer nicht alltäglichen Zeitungsannonce auf Trainersuche gehen: «Schleudersitz wieder frei! Für unsere Bundesliga-Frauen suchen wir zum frühestmöglichen Zeitpunkt einen qualifizierten Menschen, dem die Freude am Hockey-Training noch nicht genommen wurde. Einsicht in die Krankengeschichte ehemaliger Trainer möglich. Psychiatrische Betreuung bei Bedarf; Erwerb eines Waffenscheins wird vom Vorstand unterstützt.»

Privilegiert. Franz Beckenbauer bekommt, laut *Bild*, im Juni den ersten ausgelieferten Mercedes «R 129». Erst danach werden Bestellungen unter anderen von Herbert von Karajan, Peter Alexander, Anneliese Rothenberger, Heino, Udo Jürgens ... berücksichtigt. Kein Wunder, dass zum Beispiel Herbert von Karajan warten muss: Er spielt ja viel weniger gut Fussball als Beckenbauer.

Das Ding links. Zur üppigen Diskussion über das umstrittene ZDF-Logogramm, auch den Schweizern ein optischer Begriff, liefert ein *Hörzu-Leser* Versöhnliches: «Wen stört denn schon das Dings / da oben, aussen links? / Vor allem wohl nur den, / der wen'ger das Geschehn' / als vielmehr äusserst stramm / verfolgt das Logogramm.»

Tierisch. Aus einer Annonce in der *Neuen Zürcher Zeitung*: «Wenn Sie fleissig sind wie eine Ameise, hartnäckig wie ein Maulesel und ein Gedächtnis haben wie ein Elefant, dann sind Sie selten wie ein Okapi, und dann möchten wir Sie unbedingt kennenlernen ... Wenn Sie mehr über diese interessante Aufgabe wissen möchten (also neugierig sind wie ein Sperber), kontaktieren Sie uns unter Chiffre NN.»

Amphibische Gedanken von Rapallo

